

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 29 (1942)
Heft: 14: Appenzell I

Artikel: VKLS
Autor: M.H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-533457>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

2. Was brachte der Heiland uns? Wie nimmt er uns die Last der Sünde und der Erbsünde weg?

3. a) Wir lesen die Geschichte von der Verkündigung der Engel an die Hirten (Kath.

Schulbibel Nr. 6, Seite 136). „Heute ist in der Stadt Davids der Heiland geboren, Christus, der Herr.“

b) Die Gaben der Erlösung: Röm. 5, 15ff. Christus macht gut, was Adam verschuldete.

4. Die Menschen

vor der Sünde:

Kinder Gottes

Im Paradies

Grosses Wissen

Starkes Wollen

Kein Leiden

Kein Tod

nach der Sünde:

Knechte Satans

aus dem Paradies vertrieben

Irrtumsfähigkeit

Böse Begierlichkeit

Leiden

Tod

nach der Erlösung:

Kinder Gottes

Hoffnung auf den Himmel

Wahrheit des Glaubens

Gnade gegen die Begierlichkeit

Verklärung im Himmel

Auferstehung von den Toten.

5. Wir müssen zwar jetzt noch kämpfen und leiden; aber die Hoffnungen werden sich alle im Himmel erfüllen, besser und herrlicher als im Paradies. Wie ist doch das schön!

6. Christus bringt uns die Herrlichkeit der Kinder Gottes jetzt schon im Keime, aber einst in voller Entfaltung im Himmel: Gnade, glückliches Leben, Schauen Gottes, keine Möglichkeit der Sünde, kein Leiden und ewige Unsterblichkeit. Basler Katechismus Fr. 68, 69.

7. Wir freuen uns über diese Hoffnung; wir wollen sie aber auch verwirklichen: möglichstes Leben in der Gnade. Christus unser Alles! Lieder (Laudate Nr. 39, Seite 169): Heiligste Nacht, oder Seite 225, Nr. 74: O, Du mein Heiland.

F. Bürkli.

* Hier sind noch andere Themen zu behandeln, die einen eigenen Zyklus ergeben: Messianität und Gottheit Christi usw.

Lehrerin und weibliche Erziehung

VKLS.

Vom 11. bis 17. Oktober fanden sich im Exerzitienhaus Schönbrunn zirka 60 Lehrerinnen zum Besuche eines Bibelkurses ein. Es waren unvergessliche Gnadentage, da wir unter der geschätzten Leitung von H. H. Dr. Gutzwiller einen Blick in die Welt des hl. Paulus tun durften. Vor uns steht der gottbegnadete Völkerapostel, von Geburt ein Jude und römischer Bürger, ein Gesetzeskundiger. Wie er vor Damaskus mit Feuereifer die Christen schonungslos verfolgt, so kämpft er nachher mit dem ganzen Einsatz seiner Person und selbst seines Lebens für das Reich Gottes. Wir begleiten den mutigen Heidenapostel auf seinen Reisen und erfahren die Veranlassung zu seinen herrlichen Briefen. Wir lernen seine innere und äussere Welt, seine grosse Lebenslinie kennen. Paulus öffnet sich ganz der göttlichen Gnade. Er weiss, alles Heil

kommt von Gott durch Jesus Christus. Im lebendigen, werktätigen Glauben an Ihn, der zu allen Forderungen Gottes ein vorbehaltloses Ja sagt, hat er mehr als alle andern Apostel gewirkt und uns in seinen eindringlichen Briefen ein geistiges Vermächtnis hinterlassen. Wir suchten dann in mehreren Vorlesungen und Diskussionen auf den kunstvollen, psychologisch fein durchdachten Römerbrief einzugehen und liessen seine deutlichen Wahrheiten und Forderungen auf uns einwirken. Hat doch Paulus auch an uns und für unsere Zeit geschrieben.

Solche Tage ruhiger Besinnung und ehrlichen Studiums bedeuten wirklich ein Atemholen der Seele, eine zuverlässige Orientierung für unser persönliches und berufliches Leben, zudem eine notwendige religiöse Schulung.

Das Tagesprogramm war so herrlich ausgedacht, dass wir uns auch körperlich stärken und erholen konnten. Wie wohltuend wirkten die leuchtende Farbenpracht des herbstlichen Waldes und die milde Sonne auf uns! Auch das gastliche Haus sorgte trotz der Schwierigkeiten der Rationierung für abwechslungsreiche Mahlzeiten und für eine heimelige Unterkunft zu bescheidenem Pensionspreis. Nicht umsonst

wünschten viele der Teilnehmerinnen, dass bald wieder ein solcher Ferienkurs stattfinden möchte, damit auch jenen Kolleginnen Gelegenheit geboten sei, die diesmal verhindert waren, daran teilzunehmen.

Bei genügender Beteiligung werden nun in der Osterwoche von H. H. Dr. Gutzwiller die Psalmen erklärt. Näheres wird noch mitgeteilt werden.

M. H.

Umschau

Unsere Toten

Seminar-Professor Alfons Aeby, Freiburg.

Wahrlich, an seiner Bahre trauerte ein ganzes Volk, vor allem sein innigst geliebtes Sense-
ländchen, Deutschfreiburg mit seinen geistlichen und weltlichen Behörden, die Gemeinde und Pfarrei Düringen, die ganze Lehrerschaft, die schwer geprüfte Familie und so viele Freunde und Verehrer von nah und fern. In gar mancher Brust zitterte wohl das Echo jener ergreifenden Worte Lenas: „Ach Herr, 's ist ewig schade!“ Im schönsten Mannesalter (56 Jahre), auf dem Zenith seines edlen Schaffens und Strebens, die Brust noch voller Hoffnungen und Pläne — riss ihn der unerbittliche Tod aus einem glücklichen Familienleben und seinem grossen Freundes-
kreise.

Mit herrlichen Geistesgaben ausgestattet, begann der Verstorbene 1906 seine Lehrtätigkeit in seiner Heimatgemeinde, dem aufstrebenden Düringen. Erfüllt von feurigem Idealismus, wollte er Interesse wecken und wachhalten für alles Schöne und Erhabene und doch dabei die Erfordernisse des Lebens nicht vergessen; er wollte nicht ein ewiger „Jasager“ sein und alte, ausgetretene Pfade beschreiten, sondern mit frisch-fröhlichem Wagemut altes Dornestrüpp beseitigen und nach Neuland fahnden, hinauf-
fahren in sonnige Weiten und wunderreiche Fernen. Aber es waren nicht Abenteuerfahrten, sondern ernste Pionierarbeit und aus der alten Heimat nahm er hinüber, was würdig schien, ins neue Land getragen zu werden. Freudig und doch ernst und planmässig wurde der Jugend-
garten gehegt und gepflegt. Die kraftvolle

Eigenart des Lehrers, die Liebe zum Kinde und die Achtung vor der werdenden Persönlichkeit zeitigten überraschende Erfolge. Er war überzeugt, dass jedes Kind eine lebenskräftige Eigenart besitze, die ihre eigenen Entwicklungsgesetze hat und nur unter bestimmten Lebensbedingungen sich zu ihrer vollsten Blüte entfalten



kann. In seiner tiefen und echten Künstlerseele rang eine originelle Schöpferkraft nach Gestaltung eigener Ideen; er wollte reformieren, aber nicht revolutionieren, denn das Neue muss langsam und als organisches Gebilde wachsen, es muss sich aus der vorbereitenden Arbeit der Vergangenheit herausentwickeln.

Seine Vorgesetzten wurden schon früh auf den tüchtigen Lehrer aufmerksam. Er hatte unterdessen auch an der Universität Vorlesungen besucht, um seinen Geistesflug zu weiten. So wurde er im Jahre 1914, nach dem tragischen